

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 20 (1926)
Heft: 11-12

Nachwort: Zum Schluss des Jahrganges
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kriegsdienst vorschreibt und dem Gewissen, das verbietet, zu töten, das Gewissen in seiner unbedingten und gewaltlosen Weigerung, an dem teilzunehmen, was Religionen und Sittlichkeit verbieten, den Vorrang haben muss.“ [Von der Red. gesperrt.]

Es wurden an beiden Kongressen noch ähnliche radikale Dinge beschlossen, darunter selbstverständlich die Abschaffung der Heere.

Diese Beschlüsse sind noch nicht Wirklichkeiten der Einrichtungen, aber sie sind Wirklichkeiten der Gedanken in einer wachsenden geistigen Vorhut der Völker. Und die Schweiz? Will sie endgültig in den allerletzten Nachtrab geraten?

St. Franziskus in der Schweiz. Für die auswärtigen Leser (die schweizerischen kennen sie schon) muss doch auch die Geschichte des heiligen Franz in der Schweiz erzählt werden. Ein Bauer aus dem Kanton Thurgau verteilt sein Vermögen im Wert von 50,000 Franken an die Armen. Es bleibt ihm nur noch ein Stück Wald übrig. Er lebt als Junggeselle von seiner Hände Arbeit. Die Tat hat er unter dem Einfluss einer religiösen Bekehrung getan. Sie ist um so auffälliger, als gerade die Bevölkerung des Thurgau nicht gerade wegen Abneigung gegen die materiellen Güter berühmt ist. Wieder einmal zeigt sich also: „Der Geist wehet, wo er will.“

Aber freilich wurde nun der Antrag auf die Bevormundung des Gegenbildes zum reichen Jüngling eingebracht und zwar wegen Verschwendung und Geisteskrankheit. (!) Die Behörde nahm letztere nicht an, „weil ein Ueberwiegen altruistischer Motive gegenüber den egoistischen nicht zur Annahme einer Geisteskrankheit genüge.“ (!) Dagegen beschloss er doch die Bevormundung, weil die Handlungsweise des Beklagten diesen der Gefahr des Notstandes und der Verarmung aussetze. (Vgl. Matth. 6, 19 ff; Matth. 19, 21 ff; Luk. 14, 33.) Der Bevormundete wendete sich an den Regierungsrat des Kantons Thurgau um Aufhebung jenes Beschlusses und erklärte dabei, er tue ja nur, was gegenwärtig alle Welt am heiligen Franz lobe. — Umsonst! Aber siehe da, das schweizerische Bundesgericht hob die Bevormundung auf und bezeichnete es als starkes Stück, dass man eine Handlungsweise, die eigentlich nur den christlichen Lehren entspreche, als Grund zur Bevormundung betrachte. Eine kostbare Geschichte, nicht wahr? Einen Kommentar wird man dazu nicht schreiben müssen!

Bern. Zusammenkünfte der „Freunde der Neuen Wege“ Sonntag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im grünen Saal des Volkshauses. Vortrag von Pfarrer Lejeune aus Zürich über J. Ch. Blumhardt. Donnerstag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Daheim, grosser Saal, Vorlesung eines Pestalozzi-Schauspiels durch den Verfasser Alfred Wirz.

Zum Schluss des Jahrganges.

Ich will diesmal zum Schluss des Jahrganges nicht viel sagen. Das vorliegende Heft mag ja zeigen, in welchem Sinne ich meine, dass die Arbeit weitergeführt werden solle. Es zeigt eine Reihe von wertvollen Mitarbeitern und geht vor allem auf diejenigen Probleme, die für uns jetzt die dringlichsten geworden sind. Gern hätte ich zum Beginn des Jahrganges ein Programm mitgeteilt,

habe das aber aus allerlei Gründen nicht gekonnt und dafür die Hoffnung ausgesprochen, dass wir von selbst auf die Bahn kämen, die uns schon lange vorschwebt. Das ist nun, glaube ich, geschehen und wird weiter geschehen. Eine Fülle von Stoff liegt vor, der dafür sorgen wird. Dazu kommen die Bewegung der Welt und die Bewegung der höchsten Wahrheit, die uns helfen werden, immer mehr unsere letzten und wahrsten, wie auch lebendigsten Aufgaben zu ergreifen.

Ich danke denjenigen Lesern, die mit Geduld, Nachsicht und Verständnis unserer Arbeit gefolgt sind. Deren Unvollkommenheit ist uns gewiss klar genug. Möge es auch vielen klar sein, wie schwer sie ist. Wir üben Wahrheitsdienst, rücksichtslosen, denn wir meinen, das sei das Notwendigste; aber das war von jeher kein leichter Dienst. Er ist es besonders nicht in einem Lande, wo die Luft so dick ist wie gegenwärtig in unserer Schweiz, wo Dinge, die anderwärts für vorwärtsschauende Menschen selbstverständlich sind, als ungeheuerlich erscheinen und so vielfach Kämpfe zu führen sind, die man so wenig mehr mit Ernst und Geduld führen kann, wie die Menschen der Reformationsepoche die gegen die viri obscuri ihrer Zeit; in einem Lande, wo es an den schlimmsten Kampfmethoden nicht fehlt, wo man sich aber entsetzt, wenn das Wort eines älteren Schweizers zur Wahrheit wird.

„Hei, noch gilt ja unter Freien
Ein leidenschaftlich freies Wort.“

Aber die Freunde haben uns bisher nicht im Stiche gelassen und werden es auch künftig nicht tun. Sie werden für die „Neuen Wege“ werben, wo und wann sie können. Wir stehen ihnen dabei stets mit Probeexemplaren zu Diensten. Im übrigen vertrauen wir unsere Sache Ihm, dem wir damit dienen möchten. Dass wir es immer besser täten! Wir wünschen allen Freunden für Weihnachten und Jahreswende allen Segen, besonders neue Hoffnung, neue Kraft und neue Freude!

Die Redaktion.

Redaktionelle Bemerkungen.

Zu unserem grossen Bedauern mussten wir aus Mangel an Raum nicht nur die Rubrik „Von Büchern“ auslassen, sondern auch Anderes, das wir gern gebracht hätten, besonders eine Erklärung des Vereins antimilitaristischer Pfarrer zum Fall Kobe, im letzten Augenblick auf das nächste Heft verschieben. Wir bitten um Nachsicht!

Dass das Heft einen Advents- und Weihnachtscharakter hat, werden die Leser gewiss leicht bemerken.